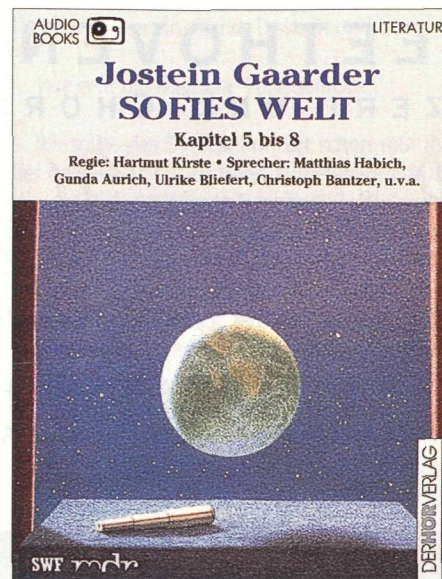


# Invasion der Worte

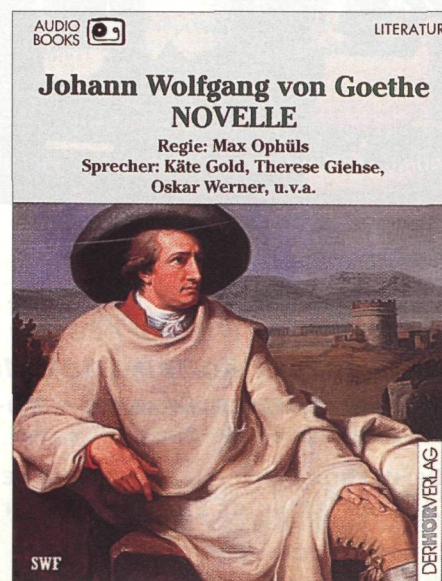
Bücher sind lang, das Leben ist kurz. Das sollte im Zeitalter chronischer Zeitknappheit eigentlich genügen, ihnen zum Sieg zu verhelfen: Schallplatten, MCs oder CDs, auf denen Worte zum Nebenbei-Konsumieren aufbereitet sind. Auf breiter Front haben sie sich aber nie durchgesetzt. Das soll jetzt anders werden. In einer nahezu beispiellosen Initiative haben sich (bis jetzt) neun Buchverlage zusammengeslossen, um den – unterstellten – Markt für „Audio Books“ zu erobern. Hört man einen Pessimisten vom Untergang der Lesekultur warnen? Oder etabliert sich da ein Neues Lauschen?

Möglich machen die ubiquitäre Verfügbarkeit von Texten jeder Art der Walkman und das Autoradio. Auf den Autobahnen dürfte viel gelesen werden, ebenso beim Joggen. In Amerika jedenfalls und in England ist das Geschäft mit den Audio Books ein gigantisches: Während der Verkauf von Musik-MCs stetig zurückgeht, ist für 1997 ein Audio-Book-Umsatz von 4,5 Milliarden Dollar prognostiziert, mehr als doppelt soviel wie bei musikbespielten MCs. In England stellt sich die Situation ähnlich dar. Nun soll Deutschland folgen. Vor zwei Jahren haben sich acht mittelgroße Verlage mit überwiegend starkem literarischem Profil zusammengetan, zur Gründung eines Hör-Verlags: Deuticke, Hanser, Hunzinger, Residenz, Schott Musik, Suhrkamp, Verlag der Autoren, Klett-Cotta; jüngst ist noch Kiepenheuer dazugestoßen. In der äußeren Erscheinung lehnen sich die Hörbücher im Format an das Buch an, im Buchhandel dürften die meisten Interessenten zu finden sein. Aber auch der Schallplattenhandel wird anvisiert, der Vertrieb in diesem Fall liegt bei East-West. Im Zeitalter der multimedialen Verwertung von Schöpfungen verschiedenster Art denkt jeder Produzent natürlich

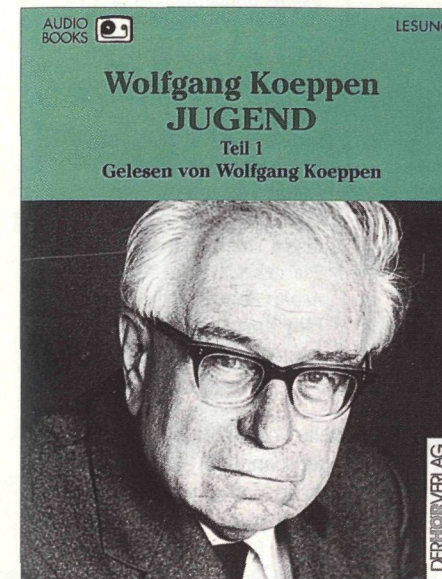
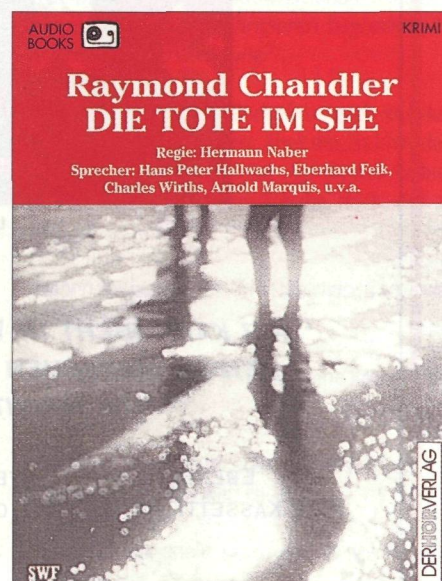


daran, was aus einer Sache noch zu machen wäre. Der Film zum Buch, das hat es schon immer gegeben, das Buch zum Film ist jüngerer Datums, aber auch nicht mehr taufisch. Das Spiel zum Film zum Buch – oder andersherum –, auch das hat es gegeben. Das Theaterstück zum Film, der Film zum Theater, das Theater als Film, die CD zum Film, Musik zum Buch zum Film, inklusive T-Shirt oder Socken – das eine führt zum anderen. So ist jedenfalls die Hoffnung, die Erwartung, das Wünschen und Wollen der Rechteinhaber. Das Hörspiel zum Buch ist zwar keineswegs eine neue Variante, wird aber wieder aktuell, anhand von Neuproduktionen, aber auch älteren, wiederbelebten Aufnahmen.

Ob nun durch Hör-Bücher aus Hörern Leser werden, wie dies die Verleger hoffen mögen, spielt eigentlich keine große Rolle. Die zusätzliche Verwertung eines Textes ist schon Erfolg genug. Eine Konkurrenz zwischen den Medien ist



auch nicht zu erwarten. Neben dem Buch-Markt wird sich wohl ein weiterer für Hörbücher entwickeln. Und was das beckmesserisch avisierte „Ende der Literatur“ angeht: Ob das Lesen im Kopf sich so strukturiert abspielt wie bei einem guten Sprecher, ist häufig fraglich. Man muß gar nicht erst eine Rückkehr in Zeiten mündlicher Überlieferung von Texten beschwören, um gesprochene Literatur zu rechtfertigen. Die Stimme verleiht einem Wortwerk eine neue Dimension. Freilich bezieht sich das Gesagte in erster Linie auf Druckwerke, die im Verhältnis 1:1 auf einen Tonträger gebracht werden, Lyrik also, Prosa, Dramen oder genuine Hörspiele. Etwas anders verhält es sich mit der „Verhörspielung“ von Romanen. Die etwa 60 bisher erschienenen Titel des Hör-Verlages bieten allerdings von jedem etwas und insgesamt eine ganze Menge. Die Sparte „Schreiber lesen sich selber“ ist gut ausgestattet: mit Wolfgang Koeppen, der aus „Jugend“ vorträgt; mit Elias Ca-



netis – weniger würdevoll gelesenen – „Stimmen von Marrakesch“; mit Hermann Hesse (AD: 1949): „Über das Glück“ und Gedichten, ergänzt von Neuaufnahmen mit Gert Westphal – die eindrucksvoll introvertierte Diktion des damals 72-jährigen; mit Hans Magnus Enzensbergers poliertem Selbstbewußtsein; mit Ernst Jünger (Vorsicht: sein Beitrag beträgt eine MC-Seite von acht; der Autor/Sprecher des einführenden „Marmor-klippen“-Essays bleibt anonym), mit Ingeborg Bachmann, Gabriele Wohmann, Uwe Johnson.

Auch sind einige berühmte Hörspiel-Klassiker wieder erschienen, die sozusagen zum eisernen Bestand jedes Hörspiel-Interessierten zählen: Borcherts „Draußen vor der Tür“ von 1947, mit Hans Quest in der Rolle des Beckmann; Goethes „Novelle“ in der Regie von Max Ophüls; Max Frischs „Biedermann und die Brandstifter“ von 1953 mit Axel von Ambesser; Bölls „Dr. Murkes gesammeltes Schweigen“. Sicherlich werden noch weitere ältere Hörspielproduktionen folgen, etwa von Günther Eich oder Ingeborg Bachmann. Außerdem gibt es Anlaß zu hoffen, daß auch authentische Hörspiel-Produkte den Weg in den Hör-Verlag finden werden, authentisch in dem Sinne, daß es sich wirklich um nur hörend, nicht lesend aufzunehmende Werke handelt. Gerade solche Produktionen haben es besonders schwer, da sie zur Gestaltwerdung auf den Rundfunk angewiesen sind – der sie natürlich nicht dauernd senden kann. Überhaupt bietet sich durch den Hör-Verlag gerade auch dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk und seinen in den vergangenen Jahrzehnten entstandenen Wortproduktionen eine wunderbare Möglichkeit, Kosten abzubauen bzw. günstiger zu kalkulieren.

Die ganz großen, teuren Produktionen, die jetzt beim Hör-Verlag vorgelegt werden, stammen allesamt aus den verschiedenen ARD-Anstalten bzw. wurden gleich koproduziert. Walter Kempowskis Monumental-Collage „Das Echolot“

**Hör-Hinweise**

**Wolfgang Koeppen, Jugend;** Wolfgang Koeppen; (AD: 1987)  
4 MC 055 (WD: 4 Std. 30')

**Hermann Hesse, Über das Glück, Gedichte, Briefe, Gedichte und Prosa aus Klingens letzter Sommer;** Hermann Hesse, Gert Westphal; (AD: 1949, 1971)  
1 MC 003 (WD: 57')

**Ernst Jünger, Das Sanduhrbuch, Auf den Marmorklippen;** Ernst Jünger, Christian Brückner; (AD: 1954, 1985)  
4 MC 005 (WD: 4 Std. 47')

**Hans Magnus Enzensberger, Gedichte aus vierzig Jahren;** Hans Magnus Enzensberger; (AD: 1995)  
1 MC 002 (WD: 45')

**Ingeborg Bachmann, Gedichte;** Ingeborg Bachmann; (AD: 1952, 1957)  
1 MC 013 (WD: 63')

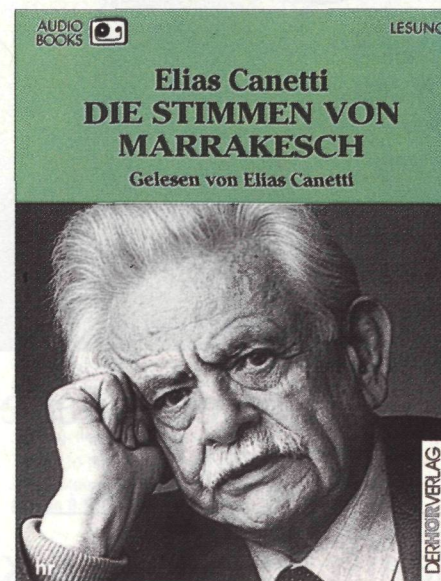
**Uwe Johnson, Versuch, einen Vater zu finden;** Uwe Johnson; (AD: 1975)  
1 MC 004 (WD: 59')

**Goethe, Novelle;** Regie: Max Ophüls, Käthe Gold, Therese Giehse, Oskar Werner; (AD: 1953)  
1 MC 025 (WD: 57')

**Karl Valentin, Geschichten aus der Nachkriegszeit;** Karl Valentin, Liesl Karlstadt; (AD: 1946)  
1 MC 007 (WD: 60')

**Patrick Süskind, Der Kontrabaß;** Walter Schmidinger; (AD: 1981)  
1 MC 029 (WD: 60')

**Ernst Schnabel, Anne Frank – Spur eines Kindes;** Regie: Fritz Schröder-Jahn, Ernst Schnabel, Gustl Halenke u.a.; (AD: 1958)  
1 MC 062 (WD: 85')



etwa, in einer beinahe sieben Stunden dauern, von über 200 Sprechern verwirklichten Produktion des HR, BR, SWF und NDR, ist auf sechs MC veröffentlicht worden. Das Manko ist natürlich, daß der gelesene Vortrag dazu zwingt, chronologisch zu rezipieren, es sich verbietet, kurios sein Auge über die Seiten schweifen zu lassen, unabsichtlich zu blättern. Die Folge von Dokumenten ist – gelesen – gewiß eindrucksvoll, kann aber gehört nur in homöopathischen Dosen genossen werden. Auch Tolkiens „Herr der Ringe“ als Hörspiel auf 16 MC ist ein Mammutunternehmen des Funks, ebenso Douglas Adams „Per Anhalter ins All“ (6 MC); auch Jostein Gaarders Bestseller „Sofies Welt“ und Umberto Ecos „Name der Rose“ gehören zu den dramatisierten Romanen.

Man muß solche „Verhörspielung“ mit verteilten Rollen und allerhand akustischen Extras mögen. Lesen erlaubt Freiheit, die Freiheit der Imagination, die natürlich gerade bei einer „Verhörspielung“ durch akustische Festlegungen beschnitten wird. Diese Produktionen werden sicher ihre Käufer finden. Für mich allerdings macht gerade die Körperlosigkeit einer Funkausstrahlung ein eher leichtgewichtiges Hörspiel wegen seiner Unwiederholbarkeit intensiv. Zudem muß natürlich die szenisch-dramatische Aufbereitung eines Prosatextes sich eher an den wichtigen und geeigneten Handlungsbausteinen orientieren als an zähen Reflexionen – weshalb manches dramatisierte Buch trotz des technischen Aufwandes manchmal flach wirkt. Allerdings: je länger etwas dauert, desto mehr wird der Hörer „eingesogen“.

Alles in allem bietet der Hör-Verlag bereits jetzt eine breite Produktpalette, in der jeder etwas finden kann. Bei einem jährlichen Veröffentlichungsvolumen von etwa 60 Titeln – Kinderbücher und Krimis gibt es schon, Sach-„Bücher“ und Dokumentarisches kommen – dürfte noch einiges Interessante auf uns zukommen. sme